

Manfred Daringer Stiftung

Die Daringer – Wertvolle Kunst über Generationen

Viele bleibende Werte in Aspach

In Aspach ist bildende Kunst untrennbar mit dem Namen Daringer verbunden. Drei Generationen von Malern und Bildhauern aus dieser Familie haben Aspach geprägt.

Das Stammhaus der Daringers war eine kleine Landwirtschaft, die Summersölde in Wildenau.

Die Geschichte der Künstlerfamilie beginnt mit **Prof. Englbert Daringer** (1882 - 1966), einem akademischen Kunstmaler, der zu den Gründern der Innvierthler Künstlergilde zählt und sich vor allem als Kirchen- und Freskomaler einen Namen machte.

Ab 1907 studierte er an der Münchner Kunstakademie bei Prof. Karl Raupp und dann beim berühmten Meister der religiösen Malerei dieser Zeit, Prof. Martin von Feuerstein. Dieser führte ihn zur sakralen Kunst und Kir-



chenmalerei hin und übte große Wirkung auf seine künstlerische Entwicklung aus.

1912 kehrte Englbert Daringer wieder in seine Heimat Wildenau zurück. Über Jahrzehnte entstanden wertvolle Deckengemälde und Kreuzwege in vielen Kirchen, vor allem im oberösterreichischen und niederösterreichischen Raum.

Bereits 1936 hatte er die Wandmalerei in der Apsiskuppel der

alten Severinskirche in Linz geschaffen. 10 Jahre später malte er die Schutzmantelmadonna am Herz-Mariae-Altar des Linzer Neuen Domes. Ein Alterswerk (1962) ist das Hochaltargemälde „Mariae Himmelfahrt“ in der Pfarrkirche Aspach.

Das wichtigste Profanwerk Daringers ist der Hochzeitsfries am ehemaligen Braugasthof Hofmann aus dem Jahr 1926 – eine großartige, malerische Schöpfung, wie Oberösterreich aus dieser Zeit sonst keine aufzuweisen hat.

Bei Englbert Daringer ging ein Neffe in die Lehre, der sich nach der Gesellenprüfung 1928 selbstständig machte und ebenfalls als Kirchenmaler und Restaurator bekannt wurde: **Kons. Franz Daringer** (1908 – 1999) restaurierte mit seinen Mitarbeitern über 150 Kirchen und Kapellen in Ober- und Niederösterreich sowie Salzburg. Nach eigenen Angaben war seine wichtigste Arbeit die Bergkirche von Klaus. Er schuf aber auch





viele grafische Arbeiten nach alten Motiven und er restaurierte Ölbilder und bäuerliches Mobiliar.

Unzählige seiner Arbeiten wie Stillleben, Landschaftsbilder u. a. mit verschiedenen Techniken, befinden sich im Privatbesitz.

Franz Daringers jüngerer Bruder **Otto Daringer** (1913 – 1998) übernahm die väterliche Fassbinderei im alten Schloss von Wildenau, doch auch er hatte eine ausgeprägte künstlerische Ader: Er war als Holzbildhauer tätig und schuf zahlreiche Kruzifixe, u. a. das große Friedenskreuz an der Pfarrkirche Aspach, Madonnen und Heiligenfiguren.



Nicht zuletzt kannte man Otto Daringer auch als namhaften Sonnenuhrenbauer. Wer sich mit

dem Thema „Das Innviertel und seine Sonnenuhren“ beschäftigt, dessen Weg darf keinesfalls am Garten des Daringer-Hauses in der Höhnharter Straße in Aspach vorbeiführen.

Laut des Kataloges der ortsfesten Sonnenuhren in Österreich erhielten wesentliche Arbeiten von Otto Daringer besondere Anerkennung durch die Bewertung mit 3 Sternen.

Der Sohn Otto Daringers, **Mag. Manfred Daringer**, machte die Kunst zur Profession:

Von 1964 bis 1968 besuchte er die Bundesfachschule Hallein, Abteilung Bildhauerei, von 1968 bis 1970 die Kunstschule Linz (Bildhauerei).

Anschließend studierte er an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Prof. Fritz Wotruba.

Im Jahr 1975 legte er das Diplom ab und erhielt den Wotruba-Preis.



Er war einer der profiliertesten Bildhauer des Landes und arbeitete mit Holz und Stein in verschiedenen Varianten.

Von vielen seiner Modelle aus Gips und Terrakotta hat er Bronze-Skulpturen anfertigen lassen.



Der Bildhauer Manfred Daringer war stets sehr mit dem Ort und den Geschehnissen der Marktgemeinde Aspach verbunden. Vor vielen öffentlichen Gebäuden in Aspach stehen seine aussagekräftigen Skulpturen. An diesen öffentlichen Plätzen hat er aber auch mitgewirkt und seine Ideen eingebracht – vom Kindergarten über Schulprojekte bis zum gesellschaftlichen Leben in der Gemeinde.

Seine Werke sollen für Besucher öffentlich zugänglich präsentiert werden.

Neben der regelmäßigen Besichtigungsmöglichkeit seiner Werkstätten und Ateliers in der Höhnharter Straße kann ab der Eröffnung im Jahr 2013 auch das Daringer-Kunstmuseum im Stiblersaal besichtigt werden.

Den Besuchern soll aber auch das Wirken der gesamten Künstlerfamilie Daringer gezeigt werden (Kunst und Handwerk des akademischen Kunstmalers Prof. Engelbert Daringer, des Kirchenmalers Konsulent Franz Daringer und Manfreds Vater Otto Daringer).

Der Stiblersaal kann nach der Museumseröffnung mit ca. 100 Sitzplätzen auch weiterhin für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden. Sicherlich ein stimmungsvoller, wertiger Rahmen für Vorträge, Lesungen, Empfänge und musikalische Darbietungen.